

Kolumne

«PAPI»



Mark Feldmann, Geologe

«Papi, wer ist Anna Göldi?»

«Das war eine Dienstmagd, die in einer angesehenen Glarner Familie angestellt war. Sie soll ein Kind der Familie verhext haben und wurde dafür 1782 hingerichtet.»

«Sie war also eine Hexe?»

«Nein, sie hatte scheinbar ein Verhältnis mit ihrem Dienstherrn. Um nicht selbst bestraft zu werden, hat sie der Dienstherr später wegen Hexerei angeklagt. Sie wurde zu Unrecht verurteilt, es war ein Justizmord.»

«Aber wenn man das weiss, muss man sich doch dafür entschuldigen.»

«Ja, das passierte auch. 2008 hat der Regierungsrat Anna Göldi rehabilitiert, sich für die Taten der damaligen Justiz entschuldigt, und seit 2014 gibt es im Gerichtshaus ein feines Mahnmal, das an das damalige Urteil erinnern und vor künftigen Fehlurteilen warnen soll.»

«Hat das Urteil über Anna etwas geändert?»

«Nicht damals, nicht heute und wird es wohl auch in Zukunft nicht.»

«Warum?»

«Es ging damals nicht um das Recht eines Menschen, es ging darum, dass man jemanden unbedingt aus dem Weg haben wollte. Recht hin oder her. Das passiert in jeder Gesellschaft, heute genau so wie damals oder auch in Zukunft. Dagegen hilft kein Recht.»

«Und dafür stiftet man Anna jetzt ein ganzes Museum?»

«Ja, wir Glarner scheinen es offenbar zu lieben, uns für ein Urteil vor über 200 Jahren öffentlich zu schämen und der Welt zu zeigen, dass wir jetzt zu den Guten gehören. Gleichzeitig heben wir mit diesem Museum noch den Mahnfinger der Menschenrechte.»

«Steht uns das denn zu?»

«Jedem steht es zu, den Zeigefinger zu heben. Ob es etwas nützt oder nur den Eindruck einer gewissen Arroganz und Rechthaberei hinterlässt, sei dahingestellt.»

«Aber es ist doch nichts Schlechtes, sich für Menschenrechte einzusetzen?»

«Es gibt Leute, die haben ihr Leben für die Menschenrechte riskiert und immer wieder aktiv von den jeweiligen Schauplätzen berichtet. Einige von ihnen erhielten sogar einen Nobelpreis. Ein inszeniertes Museums-

spektakel über die tragische Geschichte der Anna Göldi mag Balsam für die Ausstellungsmacher sein, bleibt aber bedeutungslos und hilft weder den Menschenrechten noch den Glarner. Ein stilles Andenken an Anna in einem historischen Museum wäre wohl in ihrem Sinne. Das Glarnerland könnte auf andere Weise auf sich aufmerksam machen und der Welt seine positiven Errungenschaften zeigen. Wegen menschenunwürdiger Arbeitsbedingungen zur Zeit der Industrialisierung entstanden Gesetze, die das schweizerische Arbeitsrecht änderten. So wurden unter anderem die Arbeitszeit geregelt, die Kinderarbeit abgeschafft und die Krankenkasse eingeführt. Dann hätten wir auch noch Wissenschaftler von Weltbedeutung, Oswald Heer und Fritz Zwicky, denen mit ihrer Forschung revolutionäre Erkenntnisse zum Verständnis der Natur gelangen, oder unsere Weltklasse-Sportler, allen voran Vreni Schneider, die sich zeitweilig in einer eigenen Liga bewegte. Die Darstellung ihrer Leistungen in einem Museum würde die Welt begeistern und dem Glarnerland die gewünschte Aufmerksamkeit bringen. Dazu muss man aber seine Heimat kennen und kritisch lieben.»

«Würdest du denn ein solches Museum machen?»

«Ja, wenn du mir hilfst!»

ANZEIGE



**kubli
tore**

Kubli Tore GmbH
Industriezone Unterrealta
7408 Cazis
Telefon 081 650 05 70
kubli-tore.ch

Mit grossem Showroom in Cazis!